

Sucht

Mundkrebs: Cannabiskonsumstörungen verdreifachen das Risiko

von Geneviève Andrianaly

Menschen mit Cannabiskonsumstörungen erkranken innerhalb von fünf Jahren dreimal häufiger an Mundhöhlenkrebs als Nichtkonsumenten.

«Cannabiskonsumstörungen treten immer häufiger auf, doch ihre langfristigen Folgen für die Gesundheit sind noch nicht genau bekannt. Mundkrebs, der sich durch weisse oder rote, hartnäckige Läsionen auf der Zunge, den Lippen oder der Innenseite der Wangen äussert, ist angesichts der gemeinsamen Karzinogene in Cannabis und Tabak plausibel. Tatsächlich enthält Cannabisrauch zahlreiche krebserregende Stoffe, die auch im Tabakrauch enthalten sind und deren schädliche Auswirkungen auf das Epithelgewebe der Mundhöhle bekannt sind», so Forscher der University of California in San Diego (USA). Um Klarheit zu gewinnen, führten sie eine Studie durch, deren Ergebnisse in der Fachzeitschrift *Preventive Medicine Reports* veröffentlicht wurden.¹

Mundkrebs: höheres Risiko bei Tabakrauchern, die von Cannabis abhängig sind

Im Rahmen der Studie analysierte das Team die elektronischen Krankenakten von 45 129 Personen der University of California, die sechs universitäre medizinische Zentren umfassten. Erwachsene, die zwischen Januar 2012 und Dezember 2019 auf Störungen im Zusammenhang mit dem Konsum von Drogen, insbesondere Cannabis, untersucht wurden, wurden in die Studie aufgenommen, sofern bei ihnen keine Mundhöhlenkrebserkrankung diagnostiziert worden war. Die Teilnehmer wurden fünf Jahre lang auf Mundkrebs (Lippen oder Zunge) untersucht, wodurch die Datenerhebung bis Dezember 2024 verlängert wurde.

Die Autoren stellten fest, dass 949 Freiwillige während der Nachbeobachtungszeit an Mundkrebs erkrankten. Unter Berücksichtigung von Alter, Geschlecht, Body-Mass-Index und Tabakkonsum war das Risiko, innerhalb von fünf Jahren an Mundhöhlenkrebs zu erkranken, bei Personen mit Cannabiskonsumstörungen um 325% höher als bei Personen ohne solche Störungen. Tabakkonsumenten mit Cannabiskonsumstörungen hatten ein um 624% höheres Risiko, innerhalb von fünf Jahren an Mundkrebs zu erkranken, als Tabakraucher ohne Abhängigkeit von dieser Droge.

THC, «bekannt für seine immunsuppressiven Wirkungen, die zu einem erhöhten Krebsrisiko beitragen können»

Den Wissenschaftlern zufolge könnten neben dem Einatmen von Rauch noch andere Faktoren dieses Risiko erklären. «Beispielsweise ist THC, der Wirkstoff in Cannabis, für seine immunsuppressiven Wirkungen bekannt, die zu einem erhöhten Krebsrisiko beitragen können.» In den Schlussfolgerungen weist das Team darauf hin, dass diese Ergebnisse insbesondere die Notwendigkeit weiterer Forschung zu den Langzeitwirkungen des Cannabiskonsums und die Bedeutung der Einbeziehung der Mundgesundheit in die Behandlung und Begleitung von Substanzstörungen unterstreichen.

Quelle: <https://www.frequencemedicale.com/cardiologie/patient/296961-Cancer-de-la-bouche-les-troubles-lies-a-la-consommation-de-cannabis-triplent-le-risque>, 4. August 2025 (Übersetzung «Jugend ohne Drogen»)

1 <https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S2211335525002244?via%3Dihub>